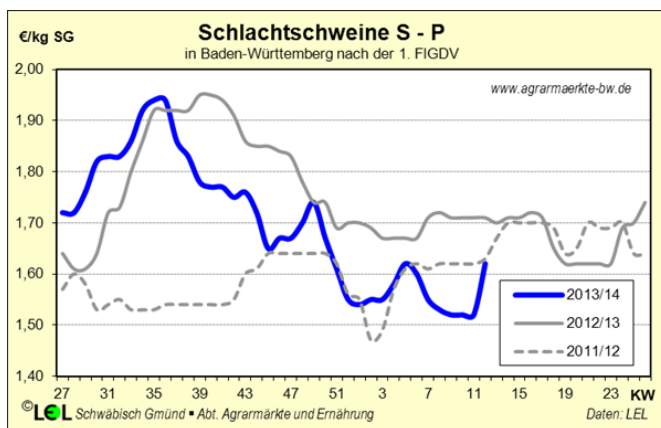




Schlachtschweine

In den letzten Wochen war der Schweinemarkt von wiederholten Preisabschlägen und Negativ-Nachrichten geprägt. Zunächst sorgten der Angebotsdruck und die vielen Feiertage zum Jahreswechsel für Preisabschläge von rund 20 ct/kg SG. Auch zu Beginn des neuen Jahres gab es zunächst keine Besserung am Markt, obwohl der Bedarf der Schlachtereien an Schweinen hoch war. Erst ab KW 04 konnte der Vereinigungspreis wieder angehoben werden, da das Angebot an schlachtreifen Schweinen bei reger Nachfrage der Schlachtunternehmen nicht allzu umfangreich ausfiel. Die Erholung wurde jäh durch Meldungen über den Nachweis der afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen in Litauen und Polen gestoppt. Daraufhin hat Russland die Schweinefleischimporte aus der EU bis auf weiteres gestoppt. Gespräche der EU mit Russland zur Lockerung der Handelsblockade blieben bislang ergebnislos. Hinzu kommt, dass das politische Geschehen von der Krim-Krise dominiert wird. In Polen fiel der Schweinepreis in den letzten Wochen daraufhin um rund 20 Cent. Polnische Schlachtunternehmen nahmen deutlich weniger Schweine an, was dazu führte, dass die Lebendexporte von Deutschland nach Polen fast ganz zum Stillstand kamen. In Deutschland fiel der Schweinepreis bis auf den Tiefststand von 1,45 €/kg SG in KW 9.

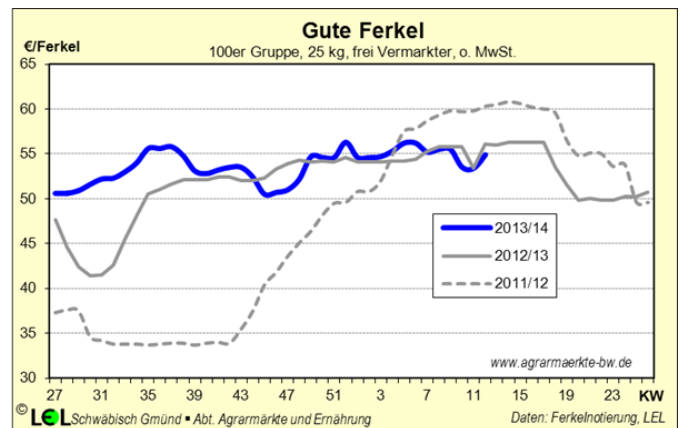


Ab Mitte März drehte sich der Markt wieder, es wurden auch wieder mehr lebende Schweine nach Polen ausgeführt. Bei knappem Angebot und reger Nachfrage, auch unterstützt durch das frühlingshafte Wetter, wurde der Vereinigungspreis am 14.3. mit einem Schlag um 13 ct/kg heraufgesetzt. Dies war nun doch zu viel, so dass die Notierung wieder um 5 ct/kg korrigiert werden musste, zumal das Angebot wieder etwas umfangreicher ausfällt. Bio-Schlachtschweine (HKI. E) kosteten im März 3,24 €/kg SG.

Ferkel

Der Ferkelmarkt zeigte sich seit Weihnachten relativ ausgeglichen mit stabilen Preisen auf einem Niveau von rund 55 € pro 25 kg-Ferkel. Trotz des Preisdrucks am Schweinemarkt war die Nachfrage nach Ferkeln rege,

so dass es mit Ausnahme der KW 09 nicht zu Preisabschlägen kam. Mit der Erholung der Schweinepreise wurden auch die vorübergehend reduzierten Ferkelpreise deutschlandweit wieder an das vorherige Niveau angepasst. Aktuell liegt der Preis für ein 25 kg-Ferkel bei 54,9 €. Der Bio-Ferkel-Preis liegt im März bei 106,80 €/Stück.



Rinder

Zurzeit ist wenig Bewegung am Rindfleischmarkt, saisonüblich geht die Nachfrage nach Jungbullen etwas zurück, entsprechend bewegen sich auch die Preise leicht rückläufig. Weibliche Tiere, insbesondere Kühe sind dagegen gefragt und gleichzeitig etwas knapper verfügbar, was zu stabilen Preisen führt.

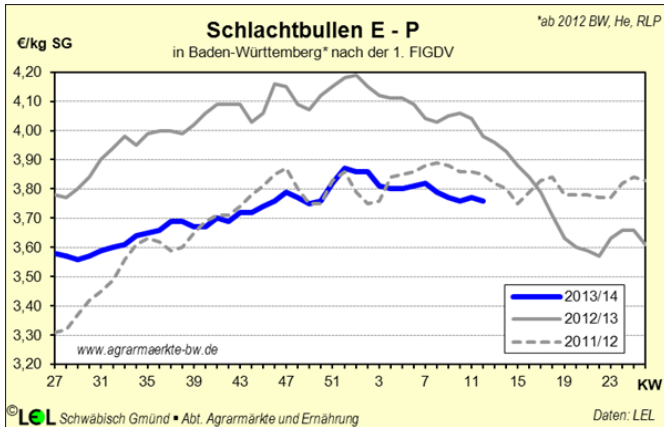
Im Februar 2014 wurden in Baden-Württemberg gg. Vj. 10 % mehr Rinder geschlachtet, hauptsächlich Jungbullen mit +30 %. Gegenüber Februar 2012 liegen diese Schlachtzahlen aber immer noch um 10 % niedriger. Die durchschnittlichen Wochenschlachtungen liegen mit 8.875 Tieren/Woche ebenfalls noch knapp 2 % unter dem Durchschnitt von 2013 und sogar 8 % unter 2012.

In den ersten beiden Monaten 2014 wurde trotz etwas niedrigeren Preisen (-1 %) weniger Rindfleisch gekauft (-3 %). Während die Nachfrage im Januar noch denselben Umfang hatte wie im Vorjahr sank sie im Februar um knapp 5 %.

Jungbullen

Die Nachfrage nach Jungbullen ist derzeit normal, regional auch ruhig, das Angebot ausreichend. Teilweise versuchen die Schlachtereien weiter die Preise zu drücken. Seit dem Jahreswechsel geben im Südwesten die Preise bei relativ konstanten Schlachtzahlen langsam nach. In KW 12 wurden für Jungbullen (E-P) 3,76 €/kg SG bezahlt, Tendenz weiter leicht rückläufig (-2 bis -4 Cent/kg SG in KW 13).

Für Bio-Jungbullen (HKI. E-P) wurden im Februar 4,20 €/kg bezahlt. Konventionelle Jungbullen (E-P) kosteten zum Vergleich 3,72 €/kg SG.

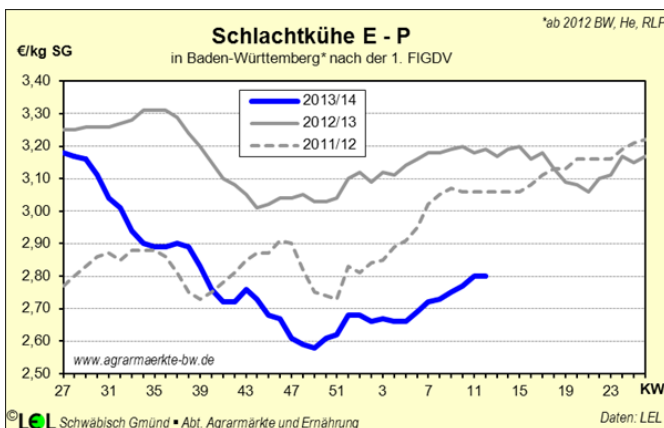


Schlachtfärsen

Die Preise für Schlachtfärsen schwanken seit Jahresbeginn zwischen 3,52 und 3,63 €/kg SG (E-P). Zuletzt wurden im Südwesten 3,61 €/kg SG bezahlt. Die Schlachtzahlen erreichen knapp den Jahresdurchschnitt des Vorjahres. Es wird mit unveränderten Marktbedingungen und stabilen Preisen gerechnet.

Der Preis für Bio-Färsen (HKL E-P) betrug im Februar 4,21 €/kg SG. Konventionelle Schlachtfärsen (E-P) kosteten zum Vergleich 3,35 €/kg SG.

Schlachtkühe



Die Nachfrage nach Schlachtkühen ist rege. Aufgrund der weiterhin guten Milchpreise ist das Angebot an Schlachtkühen aber noch immer knapp. Vor allem bessere Qualitäten sind nicht überall ausreichend verfügbar, entsprechend sind hier teilweise höhere Preise zu erzielen, insgesamt sind die Preise für Schlachtkühe stabil. Im Februar wurden durchschnittlich 3.918 Kühe/Woche in den meldepflichtigen Schlachtbetrieben geschlachtet. Für die nächsten Monate ist saisonal eher mit einem rückläufigen Angebot an Schlachtkühen zu rechnen, was in der Regel zu stabilen bis festeren Preisen führt.

Bio-Schlachtkühe erzielten im Februar durchschnittlich 3,10 €/kg SG. Konventionelle Schlachtkühe (E-P) kosteten zum Vergleich 2,66 €/kg SG.

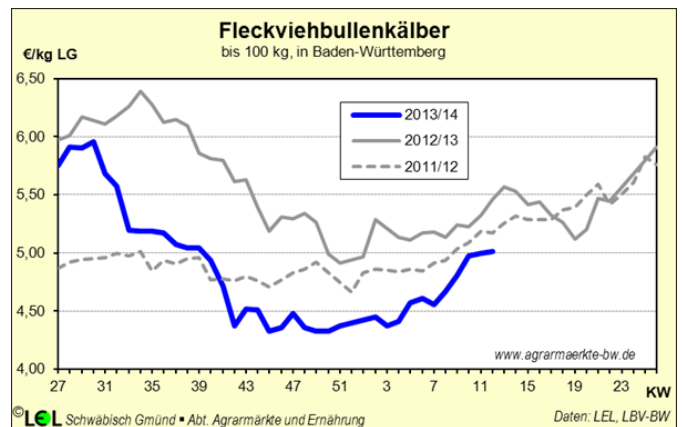
Kälber

Angebot und Nachfrage stehen sich bei Schlachtkälbern seit einigen Wochen ausgeglichen gegenüber, die Preise sind unverändert stabil. Der Handel mit Kalbfleisch präsentiert sich unverändert, lediglich Innereien und einzelne Edelteile neigen zu festeren Preisen. Erst zu

Ostern ist wieder mit etwas Bewegung im Schlachtkälbermarkt zu rechnen. Derzeit liegen die Preise für Schlachtkälber im Südwesten bei 5,01 €/kg SG (E-P).

Für Bio-Schlachtkälber wurden im Februar deutschlandweit nur 4,75 €/kg SG (HKL E-P) bezahlt. Konventionelle Schlachtkälber (E-P) kosteten zum Vergleich 4,31 €/kg SG.

Die Nachfrage der Verbraucher in Deutschland nach Kalbfleisch sank in den ersten beiden Monaten 2014 um 10 % gegenüber 2013, die Verbraucherpreise stiegen im selben Zeitraum um 5 % an. Im Vorjahr verdoppelte sich die Nachfrage nach Kalbfleisch im März aufgrund der Osterfeiertage. Dies ist 2014 erst für April zu erwarten.



Angebot und Nachfrage stehen sich bei Nutzkälbern ausgeglichen gegenüber, die Auszahlungspreise sind unverändert stabil. Derzeit werden für Fleckviehbullenkälber in Baden-Württemberg 5,01 €/kg bezahlt. Schwarzbunte Bullenkälber werden mit knapp 60 €/Tier gehandelt. Es wird mit stabilen bis leicht festeren Preisen bei weiter durchschnittlichen Stückzahlen gerechnet.

Lämmer

Trotz saisonüblich belebter Nachfrage reicht das Angebot an Schlachtlämmern weiter aus. Für die kommenden Wochen vor Ostern wird mit zusätzlichen Impulsen gerechnet, was zu leicht anziehenden Preisen führen dürfte. Derzeit wird bundesweit 2,30 bis 2,45 €/kg LG (inkl. MwSt.) bezahlt, in Baden-Württemberg in KW 12 5,23 €/kg SG und damit etwa so viel wie ein Jahr zuvor.

Geflügel

Die Nachfrage nach Hähnchenfleisch ist weiter rege, wobei die zuletzt wieder kühleren Temperaturen bei Grillartikeln dämpfend wirkten. Das Angebot ist gut ausreichend, die Preise weiter stabil. Schwerere Tiere werden in Hinblick auf die Grillsaison etwas besser bewertet, leichte Tiere dafür etwas schlechter.

Putenfleisch findet für Grillzwecke zunehmend Beachtung, das Angebot konnte den Bedarf decken, für die Sommermonate wird mit einer Verknappung gerechnet. Die Preise sind weiter unverändert bei 1,42 €/kg LG

Althennen werden erneut schwächer bewertet. Mit höheren Temperaturen sinkt saisonal die Nachfrage nach Suppenhühnern. Derzeit werden 33 ct/kg LG bezahlt.

In den ersten beiden Monaten 2014 gaben die Verbraucher annähernd gleich viel Geld für Geflügelfleisch aus wie im Vorjahr, erhielten dafür aber 2 % weniger Ware. Während Putenfleisch zum selben Preis wie vor einem Jahr erhältlich war verteuerte sich Hähnchenfleisch um 3 %, vor allem Tiefkühlware wurde um bis zu 8 % teurer. Entsprechend ging hier die Nachfrage auch deutlich zurück (-6 %), frische Hähnchenteile wurden dagegen über 6 % mehr gekauft. Putenfleisch wurde bei gleichen Preisen etwas weniger (-5 %) gekauft als ein Jahr zuvor, auch hier ging vor allem die Nachfrage nach Tiefkühlware zurück. Noch immer wurde unter 1 % Geflügelfleisches biologisch erzeugt, dies liegt sicher auch an den 3-mal so hohen Preisen gg. konventionellem.

Eier

Noch immer sind ausreichend Eier am Markt. Insbesondere Eier aus Kleingruppen- und Bodenhaltung sind in großem Umfang verfügbar. Auch Eier aus Freilandhaltung sind nicht knapp, lediglich das Angebot an Bio-Eiern ist nicht so umfangreich. Die Nachfrage ist noch zurückhaltend, im Hinblick auf Ostern dürfte diese, insbesondere nach Eiern aus Bio- und Freilandhaltung, weiter zunehmen. Die Preise für Eier aus Bodenhaltung gaben zuletzt noch etwas nach, Eier aus Freilandhaltung werden zu stabilen Preisen gehandelt.

Die Verbraucherpreise für Eier aus Bodenhaltung lagen im Februar bei durchschnittlich 11 ct (-3 ct gg. Vj.), für Eier aus Freilandhaltung bei durchschnittlich 17 ct (-1 ct) und für Bio-Eier unverändert bei 29 ct. Allerdings ist zunehmend eine Preisdifferenzierung nach Herkunft der Eier zu beobachten, so kosten oft importierte Bodenhaltungseier beim Discounter teilweise weniger als 1 € pro 10 Stück, regional erzeugte Eier gleicher Größe und aus gleicher Haltungsform kosten im Einzelhandel oft mehr als 2 €/10 Stück. Das gleiche Bild zeigt sich bei Bio-Eiern, hier liegt der Preisunterschied bei 1,50 € (2,30/3,80 €). Hauptgrund für diese Preisunterschiede ist die Herkunft, die im Fachgeschäft oft regional ist, wofür die Verbraucher zunehmend bereit sind mehr Geld auszugeben.

In den ersten beiden Monaten 2014 kauften die deutschen Verbraucher trotz niedriger Preise (-8 % gg. VJ) 5 % weniger Eier ein. Es wurde damit über 13 % weniger Geld für Eier ausgegeben. Vor allem Bio-Eier (-14 %) wurden weniger gekauft. Dies dürfte vor allem an den hier unveränderten Preisen liegen, während konventionelle Eier günstiger geworden sind.

Milch

Weltweit hat das Milchangebot 2013 zunächst nicht im eigentlich zu erwartenden Maße auf die gestiegenen Milchpreise reagiert. Die Ursachen waren wetterbedingt, aber auch in den hohen Kraftfutterkosten zu suchen. Die gesunkenen Kraftfutterkosten und günstigere Witterung auf der Südhalbkugel haben in den letzten Monaten die Produktion nun doch steigen lassen. Im Januar lag die Produktion der zehn wichtigsten Milch exportierenden Länder 3,1 % über Vorjahr.

In der EU-28 wurde 2013 insgesamt nur 0,8 % mehr Milch angeliefert. Nach Rückständen von 2 - 3 % im ersten Halbjahr 2013 stiegen die Anlieferungen ab Oktober auf über 4 % über Vj. Im Januar lag der Vorsprung

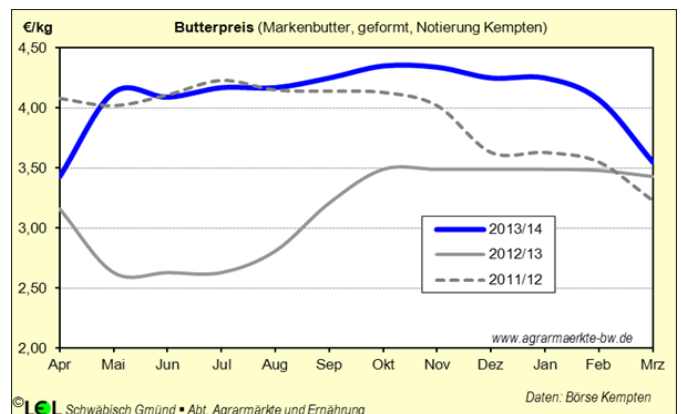
sogar bei 4,7 %. Überdurchschnittliche Steigerungsraten hatten im Januar das Vereinigte Königreich, Polen, das Baltikum, die Benelux-Staaten und Österreich.

Die deutsche Anlieferung lag 2013 insgesamt 2 % über Vorjahr, auch hier wurde der Vorsprung ab Juli kontinuierlich ausgebaut. Im letzten Jahresdrittel wurden rund 4 % mehr angeliefert, Mitte März waren es sogar 5,5 %. Die höchsten Zuwächse im letzten Quartal 2013 hatten Nordrhein-Westfalen (+6,7 %), Schleswig-Holstein (+6,4 %) und Niedersachsen (+6,1 %). Die neuen Bundesländer (+1,7 %) und Bayern (+2,0 %) halten sich eher zurück. Baden-Württemberg lag bei +3,6 %.

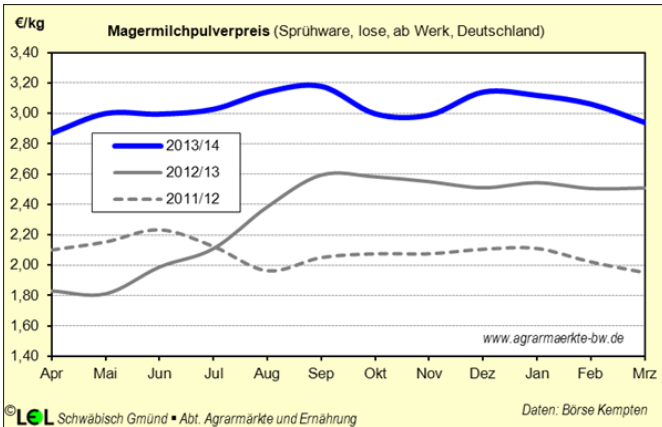
Die Quotensituation im nun zu Ende gehenden Milchwirtschaftsjahr hat sich in den letzten Monaten entsprechend weiter verschärft. Bis Ende Februar lag die Überlieferung bei 1,9 %. Bei Anlieferungen von rund 4 % über dem Quotenprofil im März dürfte die Überlieferung zum Schluss über 2 % liegen. Die bisher höchste Überlieferung war 2004/05 mit +1,5 % zu verzeichnen, wobei damals bei einem Saldierungssatz von 25 % Superabgaben von 25 ct/kg anfielen. Seither ist der Höchstsatz zwar um 5,4 ct/kg gesenkt worden, dennoch dürfte sich die aktuelle Superabgabe nach Saldierung in einer Dimension von rund 20 ct/kg bewegen. Noch schwieriger wird es für das letzte Quotenjahr werden, da keine weitere Quotenerhöhung erfolgt und der Trend der Milchanlieferungen weiter expansiv sein dürfte.

Preislich zeigt sich der Weltmarkt trotz des hohen Rohstoffaufkommens und dank der robusten Nachfrage aus Asien und China weiterhin stabil. Die Butterpreise am Weltmarkt liegen derzeit mit 4,75 US-\$/kg auf hohem Niveau. Auch Magermilchpulver wird mit 4,60 US-\$/kg weiter hoch gehandelt. Allerdings kommen auch negative Signale, so hat sich der alle zwei Wochen stattfindende Global Dairy Trade Tender in Neuseeland seit Mitte Februar zunehmend ins Minus gedreht.

An den europäischen Spotmärkten sind die Preise nach dem historischen Hoch vor Weihnachten (mit bis zu 54 ct/kg frei Abnehmer in Italien) auf 43 ct/kg in Italien und 36 ct/kg in den Niederlanden zurückgegangen.



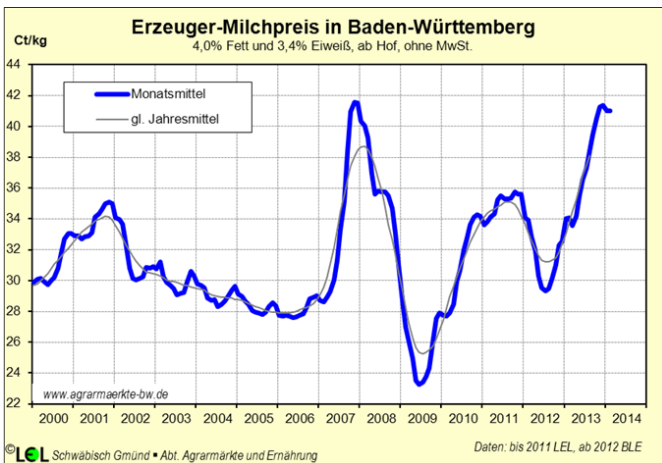
Der deutsche Buttermarkt war Anfang März vom Preiskampf im Discount geprägt, wo das Päckchen jetzt wieder für 99 ct verkauft wird. Entsprechend mussten die Notierungen zurückgenommen werden. Geformte Markenbutter notiert aktuell 3,55 €/kg. Bei saisonal gutem Mengenabsatz scheint sich der Fettmarkt zu stabilisieren.



Bei Magermilchpulver läuft der Absatz in Europa und auf den Drittlandmärkten weiter gut. Allerdings hat billige Ware aus Osteuropa in den letzten Wochen leichten Preisdruck verursacht. Derzeit ist der Markt abwartend. Zuletzt wurden 3,27 €/kg für Lebensmittelware und 2,87 €/kg für Futterware notiert.

Wegen der schwächeren Butterpreise ist der Kieler Rohstoffwert seit Januar rückläufig. Im März wurden nur noch 40,7 ct/kg erzielt.

Bei Schnittkäse baute sich in den letzten Wochen vor dem Hintergrund der umfangreichen Produktion Druck auf, so dass die Notierungen zurückgenommen werden mussten. Gouda und Edamer liegen aktuell bei 3,63 €/kg. Emmentaler kann sein stabiles Niveau von 5,75 €/kg halten.

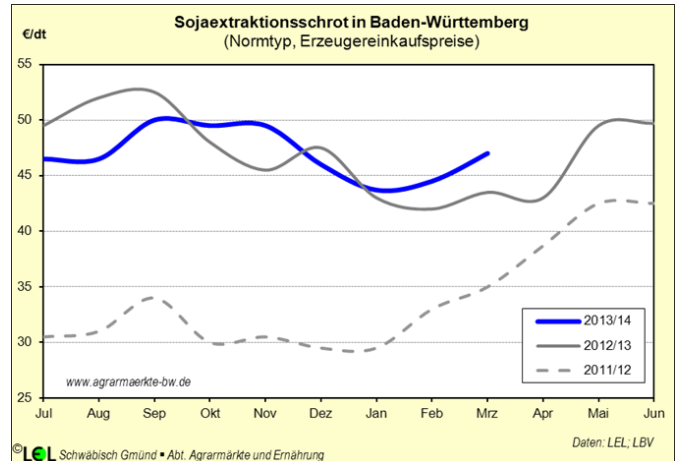


In Deutschland wurde die Preisspitze der Milcherzeugerpreise im November mit 41,3 ct/kg überschritten. Für Januar wird ein Preis von 40,2 ct/kg geschätzt. Das Baden-Württembergische Niveau lag 2013 wie im Vorjahr 0,2 ct/kg unter dem deutschen Durchschnitt von 37,7 ct/kg. Für Biomilch wurde 2013 in Deutschland 45,7 ct/kg erzielt.

Sojaschrot

Trotz einer unverändert positiv eingeschätzten weltweiten Sojabilanz für 2013/14, in welcher die Sojaernte mit 285 Mio.t um gut 15 Mio.t größer gesehen wird als der Verbrauch mit rund 270 Mio.t, haben die Sojaschrotpreise gerade in den letzten Wochen, sowohl an den Terminbörsen als auch am Kassamarkt wieder angezogen. Der Erzeugereinkaufspreis für Sojaschrot liegt in der Landwirtschaft im März 2014 mit rund 47 €/dt wie-

der 3 €/dt über den Januarpreisen. Zwar hatten Anfang März Gerüchte um die Stornierung von Sojakäufen Chinas die Kurse leicht auf Talfahrt gebracht. Ein unvermindert hohes Interesse an US-amerikanischem Soja und Befürchtungen, dass die südamerikanische Ernte wegen ungünstiger Witterungsbedingungen doch etwas schwächer ausfallen könnte, haben diesen Rückgang in den letzten Tagen aber wieder egalisiert.



Auf Erzeugerpreisebene ist derzeit ein zweigeteilter Markt zu beobachten. Sojaschrot für prompte Lieferung bleibt teurer als Liefertermine in wenigen Monaten. Aber auch die späteren Termine wurden inzwischen vom festeren Trend erfasst und haben in den letzten Wochen leicht angezogen. Für die kommenden Monate wird aber immer noch eine gewisse Chance auf einen leichten Preisrückgang gesehen. Zum einen geht man momentan davon aus, dass die sehr gute südamerikanische Ernte nicht grundsätzlich gefährdet ist. Darüber hinaus wird vermutet, dass der chinesische Verbrauch entgegen den bisherigen Annahmen leicht rückläufig sein könnte. Und auch die amerikanische Sojafläche soll für 2014/15 nochmals um 8,5 % ausgedehnt werden. Wird dies Realität, könnte für die Preise noch ein gewisser Spielraum nach unten bestehen. Für GVO-freies HP-Soja muss derzeit ein Aufgeld von knapp 100 €/t bezahlt werden.

Getreide

In seiner Märzschätzung taxiert das USDA die Weltgetreideernte 2013/14 (ohne Reis) mit 1.973 Mio. t nochmals um 1 Mio. t höher als vor 2 Monaten. Allerdings wurde auch der Verbrauch um 6 Mio. t auf 1.926 Mio. t erhöht. Treffen diese Zahlen ein, so wachsen die Endbestände (ohne Reis) weltweit um gut 35 Mio. t auf 375 Mio. t an. Die Schätzungen des IGC in London liegen mit einem Bestandszuwachs von 52 Mio. t deutlich über der US-amerikanischen Prognose.

Im Februarbericht schätzte die EU-Kommission die Getreideernte 2013 der EU-28 auf 301,8 Mio.t. Der Verbrauch liegt mit 272 Mio. t deutlich darunter. Aufgrund der mit 37,1 Mio.t bislang größten Drittlandexporte aller Zeiten werden die Endbestände in der EU-28 zum Juni 2014 nur auf 33,1 Mio. t anwachsen. Lag der Zuwachs vor 2 Monaten noch bei 7 Mio.t, so geht die Kommission heute davon aus, dass er nur 5,3 Mio.t betragen könnte. Eine erste Schätzung der Ernte 2014 von 301,3 Mio. t geht von einer ähnlich großen Ernte wie 2013 aus.

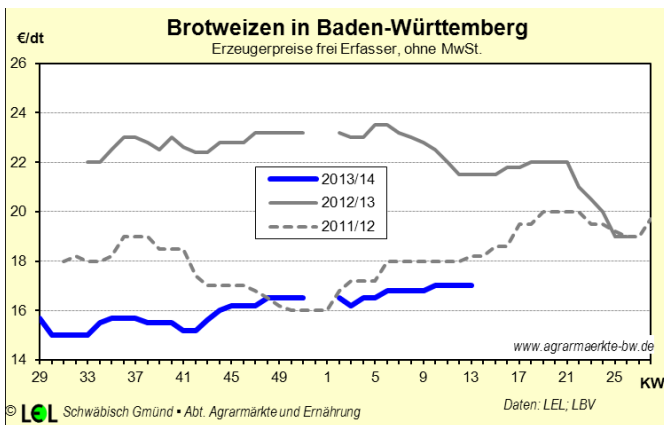
Die Getreideernte 2013 ist nach der Schätzung des Deutschen Raiffeisenverbandes mit 47,8 Mio. t Getreide um 2,6 Mio. t höher ausgefallen als 2012. Für die Ernte 2014 hat der DRV in seiner ersten Vorschätzung mit 47,1 Mio.t nur eine leicht geringere Ernte prognostiziert, wobei ein etwas geringerer Roggen- und Sommerweizenanbau erwartet wird. Bei den übrigen Kulturen sind dagegen nur geringfügige Veränderungen zu verzeichnen.

Futtergerste

Der Erzeugerpreis für Futtergerste bewegt sich seit Wochen seitwärts auf einem Niveau um 17 €/dt. Preisstützend wirkt vor allem, dass Gerste im Export bislang sehr gefragt war. Mit gut 5 Mio. t hat die EU-Exportmenge bereits nach der ersten Hälfte des Getreidejahres 2013/14 fast den Export des gesamten Vorjahres erreicht. Bis zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres könnte die Rekordmarke von 6 Mio.t geknackt werden. Die Vorräte, so wird im Markt berichtet, seien bereits weit abgebaut. Hinzu kommt eine stetige Nachfrage der Mischfutterwerke, so dass sich die Preise am physischen Markt stabil halten. Darüber hinaus wird Gerste derzeit von der allgemeinen Situation im Getreidemarkt gestützt. Die Sorge um die Geschehnisse am Schwarzen Meer stützen derzeit die Preise.

Brotweizen

Zum 1.7.2013 beliefen sich die Weizenbestände in der EU nach letzten Zahlen der EU-Kommission von Ende Februar nur noch auf 8,7 Mio. t. Die Weizenernte 2013 wird auf 142,8 Mio. t (+10,8 Mio. t), der Export auf rekordverdächtige 27 Mio. t geschätzt. Rechnerisch ergibt sich für 2013/14 daraus nur eine leichte Erhöhung der EU-Endbestände um 0,7 Mio. t auf 9,4 Mio.t.

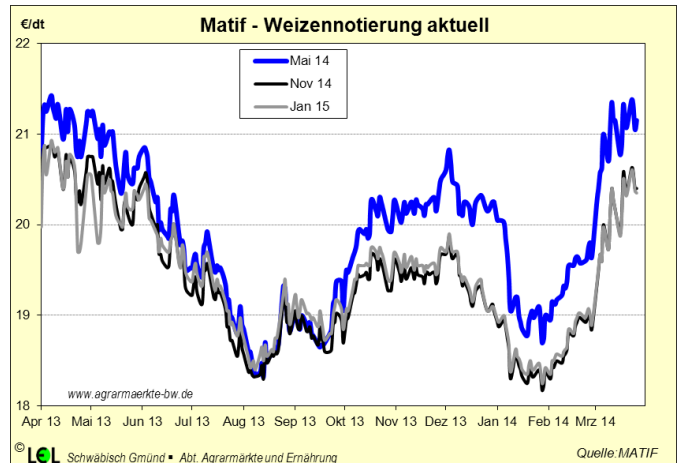


Erwartungsgemäß befand sich der Weizenpreis in der Ernte 2013 deutlich auf Talfahrt. Im Winter 2013/14 erholte er sich von einem Niveau ex Ernte bei 15 €/dt für Brotweizen auf zwischenzeitlich rund 17 €/dt. Die Prämie für A-Weizen beträgt 0,80 €/dt, für E-Weizen 1,20 €/dt. Trotz der Aussicht auf eine in 2014/15 weltweit gute Getreideversorgung tendiert der Weizenpreis fest. Die Sorge um Auswinterungen in den USA, die politischen Spannungen am Schwarzen Meer und nicht zuletzt die Tatsache, dass in vielen Hauptanbaugebieten eher trockene Verhältnisse herrschen, lassen derzeit wenig Spielraum für Preissenkungen. Sollten sich die Unsicherheiten auflösen oder als unbegründet herausstellen wären rückläufige Preistendenzen bei Weizen nicht zu vermeiden. Insofern sollte im Rahmen des Ri-

sikomanagement darüber nachgedacht werden noch vorhandene Lagerware zu verkaufen. Auch Teilverkäufe der neuen Ernte könnten angedacht werden.

Terminmarkt Weizen

In den letzten Wochen haben die Weizen-Terminpreise auf breiter Front deutlich angezogen. Der Kurs für Maiweizen 2014 verzeichnete Ende Januar sein Tief bei 187 €/t. Aktuell notiert derselbe Kontrakt bei über 210 €/t. Ähnlich, aber auf leicht niedrigerem Niveau, verlaufen die Kurse für die neue Ernte. Der Novembertermin 2014 verzeichnete Ende Januar ein Tief bei 182 €/t, inzwischen ist der Kurs auf gut 204 €/t gestiegen. Insgesamt spiegelt der Markt damit sowohl die politischen Unsicherheiten als auch die Befürchtung wider, die Ernte könnte aufgrund ungünstiger klimatischer Bedingungen in vielen wichtigen Anbauregionen der Welt doch nicht ganz so gut ausfallen wie in den aktuellen Schätzungen prognostiziert.



Braugerste

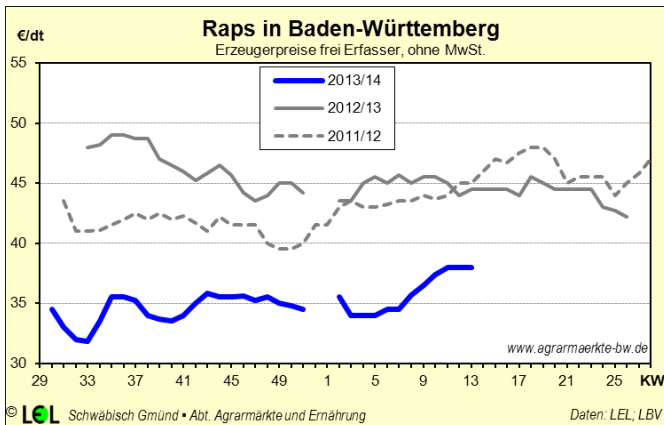
Die Erzeugerpreise für Braugerste zeigten sich nach der Ernte 2013 mehr als schwach. Nur 17,5 €/dt wurden ex Ernte im Markt genannt. Zu Jahresbeginn konnten auch die Braugerstenpreise wieder etwas Boden gut machen, seit einigen Wochen tendieren die Erzeugerpreise bei rund 19 €/dt seitwärts. Auf Großhandelsebene werden 21,3 - 21,5 €/dt franko Mälzerei notiert. Grund für das derzeitige Preisniveau bei Braugerste ist eine gute Versorgung der Mälzereien aus der Ernte 2013. 1,7 bis 1,9 Mio. t Braugerstenüberschuss wurden für Europa zuletzt geschätzt. Auch wenn die Situation auf den Getreidemärkten aktuell auch Braugerste stützt, wird mit Spannung erwartet, was das Jahr 2014 bringen wird. Der Deutsche Raiffeisenverband geht davon aus, dass es zu keiner weiteren Reduktion der Anbauflächen kommen wird. Die Sommergerstenfläche soll sogar wieder leicht auf 400.000 ha zulegen.

Parallel zu den Preisen am physischen Markt konnten auch die Terminmarktkurse an der MATIF zulegen. Der Maitermin für Braugerste notiert derzeit knapp unter der Marke von 220 €/t. Der Novembertermin 14 notiert seit Wochen seitwärts zwischen 216 und 228 €/t.

Raps

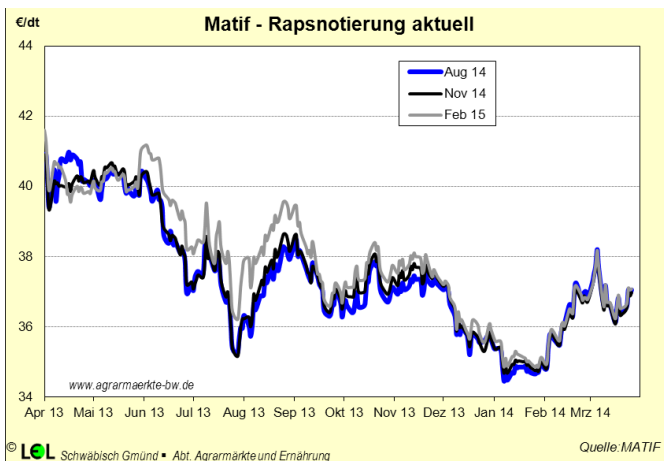
Der gesamte Ölsaatenkomplex zeigt derzeit feste Tendenzen. Die Erzeugerpreise für Raps konnten sich auf 38 €/dt für prompte Ware befestigen, wobei im Markt

kaum noch alte Ernte verfügbar sein soll. Ähnlich wie im Sojabereich zeigt sich der Rapsmarkt zweigeteilt. Aktuelle Ware ist teuer, die Preise der neuen Ernte konnten zwar in den zurückliegenden Wochen ebenfalls leicht zulegen, aber in Summe wird die neue Ernte rund 5 €/dt unterhalb der alten Ernte gesehen. Die Preisentwicklungen im Rapsbereich werden derzeit vor allem durch die Entwicklungen im gesamten Ölsaatenkomplex, insbesondere die festen Sojanotierungen mit getragen.



Blickt man auf die Ernte 2014 stellt sich die Frage, ob das aktuelle Preisniveau auch in der Ernte gehalten werden kann. Dagegen sprechen die guten Prognosen für die weltweiten Raps- und Sojaernte ebenso wie die Tatsache, dass die europäischen Rapsbestände überwiegend gut über den Winter gekommen sind. Allerdings verbleiben, ähnlich wie bei Getreide, die bekannten Unsicherheiten. Zu nennen ist die politische Situation am Schwarzen Meer, unbefriedigende Winterfeuchte in wichtigen Anbauregionen der Erde und ein Restrisiko, ob die südamerikanische Sojaernte tatsächlich in der vorhergesehenen Form eingebracht und zu den Häfen transportiert werden kann. Sollten sich diese Risiken als unbegründet herausstellen ist mit Preisdruck in der Ernte 2014 zu rechnen. Insofern könnte man derzeit darüber nachdenken, zumindest Teilmengen der neuen Ernte schon fest zu machen.

Terminmarkt Raps



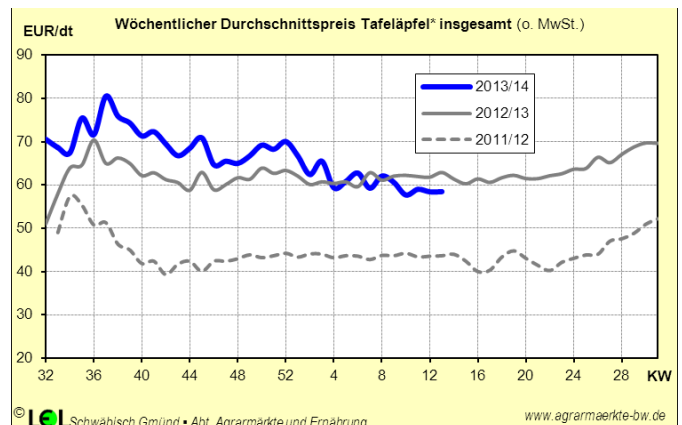
Der Maikontrakt 2014 konnte seit dem Tief bei 350 €/t Mitte Januar wieder deutlich zulegen und notiert derzeit

bei knapp 410 €/t. Eine im Grundsatz ähnliche Bewegung vollzog auch der Novembertermin 2014. Lag dieser Mitte Januar knapp unter 350 €/t so notiert er derzeit bei rund 370 €/t. Getragen wird die Entwicklung von den allgemein bekannten Unsicherheiten im Markt. Falls sich diese auflösen, könnte ein rückläufiger Trend der Kurse die Folge sein.

Tafeläpfel

Das Absatztempo in der Obstregion Bodensee gestaltet sich seit den Faschingsferien deutlich zügiger. Für eine rechtzeitige Lagerräumung vor der neuen Ernte muss sich der lebhaftere Absatz fortsetzen. Zum 1. März übertraf der Lagerbestand von fast 93.000 t das Vorjahr noch um 13 %. Die größeren Vorräte an Elstar (+51 % gg. Vj.) werden durch die große Beliebtheit der Sorte eher positiv eingeschätzt. Dagegen nimmt der Preisdruck bei Braeburn seit Wochen kontinuierlich zu. Dies hängt sowohl mit seiner begrenzten Lagerfähigkeit als auch mit zunehmender Konkurrenz aus Frankreich und Südtirol zusammen. Wie schon in der Saison 2012/13 verläuft der Export von Golden Delicious und Idared schleppend. Rekordbestände in Polen behindern die Ausfuhr Richtung Osteuropa und Russland. Insgesamt liegen die EU-Äpfelvorräte zum 1. März mit 2,64 Mio. t 25 % über dem Vorjahr. Zudem belastet der bei einigen Sorten große Anteil kleiner Kaliber den Markt. Erste Lieferungen der Südhemisphäre spielen kaum eine Rolle.

Im Februar und März wurden am Bodensee nach vorläufigen Angaben bislang 24.000 t Äpfel vermarktet. 20.718 t Tafeläpfel Kl. I erzielten einen Durchschnittspreis von 60,34 €/dt (-5 % gg. Vj.). Im Vorjahreszeitraum waren 26.818 t (Kl. I) umgeschlagen worden. Betrachtet man jedoch die komplette Saison steht bei Tafeläpfeln Kl. I ein Preisplus von 3 % zu Buche.



Im Februar wurden für Bio-Äpfel frei Rampe Großhandel im Schnitt 137 €/dt bezahlt, im Naturkosteinzelhandel erzielte man 211 €/dt.



Wir wünschen Ihnen besinnliche Feiertage und ein frohes Osterfest!

Die nächste Ausgabe erscheint Ende Mai.